

Die sonnigen Solar-Zeiten sind vorbei

ENERGIE Die Bundesregierung will die Förderung von Solarstrom stärker verringern als bislang geplant. Die MZ geht der Frage nach, was Verbraucher nun tun können.

VON BERNHARD FLEISCHMANN, MZ

BERLIN/REGENSBURG. Stefan Dobler schwankt zwischen Fassungslosigkeit und Zorn. „Das ist ein Wahnsinn, wenn es so kommt“, sagt der Geschäftsführer des Regensburger Solaranlagen-Anbieters Iliotec zur MZ. Gestern war bekannt geworden, dass die Bundesregierung die Einspeisevergütung für Photovoltaik-Anlagen stärker senken will als bislang geplant.

Und so sieht das Vorhaben aus, das Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) gestern verkündete: Die Einspeisevergütungen sollen einmalig um 15 Prozent gesenkt werden. Das soll für Dachanlagen ab 1. April und für Freiflächen ab 1. Juli gelten. Wer letztere auf Ackerflächen stellt, soll nochmal zehn Prozent weniger bekommen. Im Gegenzug soll es Verbesserungen bei Dachanlagen geben, wenn der Eigentümer den erzeugten Strom selber verbraucht. Näheres ist dazu aber noch nicht bekannt.

Und noch einen weiteren Abschlag bringt Röttgen ins Spiel. Die seit Jahren festgelegte jährliche Absenkung der Einspeisevergütung – derzeit etwa neun Prozent – soll verschärft werden, wenn bestimmte Größenordnungen der jährlich neu zugebauten Anlagen überschritten werden. 2009 dürften gut 3000 Megawatt (MW) Solarstrom bundesweit hinzugekommen sein. Kommen künftig in einem Jahr mehr als 3500 MW zusammen, würde die Vergütung nochmal um 2,5 Prozent verringert. Einer der Beweggründe für die Absenkung generell dürfte sein, dass weitaus mehr Anlagen gebaut worden sind als vorhergesagt war. Das hat zur Folge, dass Stromverbraucher



Eine entscheidende Frage lautet: Wie stark können die Hersteller von Solarmodulen die Preise senken? Foto: dpa

SCHARFE KRITIK VON UMWELTSCHÜTZERN UND SOLARFIRMEN

► **Greenpeace** reagierte auf die Kürzungspläne bei der Solarförderung mit heftiger Kritik. Der Energieexperte der Organisation, Andree Böhling, sagte: „Jetzt zeigt sich das wahre Gesicht der neuen Bundesregierung in der Umweltpolitik.“ Während Röttgen den Energie-

konzernen gewaltige Profite über Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke und Subventionen für Kohlekraftwerke verspreche, streiche er Fördermittel für Klimaschutzmaßnahmen im Mittelstand rigoros zusammen.

► **Iliotec-Chef Stefan Dobler** nennt die

Pläne „ein klimapolitisches Desaster“. „Die schwarz-gelbe Regierung bremsst ein Erfolgsmodell“, kritisierte er gegenüber der MZ. Er hält die Kürzungen für „den zweiten großen Rückschlag für diese Bundesregierung nach dem gescheiterten Klimagipfel von Kopenhagen“.

stärker belastet werden, weil sie die Subventionen für die Solarbranche über den Strompreis bezahlen müssen. Das waren für 2009 statt geplanter 2,4 Milliarden gut 10 Milliarden Euro.

Die deutschen Solarunternehmen reagieren empört. Sie bangen um ihre Wettbewerbsfähigkeit. „Dann stehen dutzende deutsche Solarunternehmen vor der Insolvenz oder wären gezwungen, ihre Produktion aus Deutschland zu verlagern“, warnt der Präsident des Bundesverbands Solarwirtschaft, Günther Cramer. Derzeit arbeiteten rund 60 000 Menschen in der Branche.

Auch Iliotec-Chef Dobler hatte am Samstag gegenüber der MZ gewarnt, eine einmalige Absenkung der Einspeisevergütung über fünf Prozent wäre schwer verkraftbar, über zehn Pro-

zent hochgefährlich. Er steht nun zunächst vor dem Problem, gemeinsam mit E.ON so viele Kunden wie möglich vor dem 1. April ans Netz anzuschließen, damit sie noch in den Genuss der bestehenden Regelung kommen. Das bedeutet Urlaubssperre und Überstunden für die Mitarbeiter.

Dobler glaubt, dass er es noch für alle Kunden, die schon einen Auftrag erteilt haben, bis dahin schaffen kann. Es hängt auch vom Wetter ab. Wer allerdings erst jetzt eine Anlage bestellt, für den ist es zu spät – wenn Röttgen denn beim Stichtag 1. April bleibt. „Wir sind bis 31.3. definitiv voll“, sagt Dobler. Nach seiner Einschätzung dürfte diese Situation für die große Mehrheit der Anlagen-Anbieter zutreffen.

Lohnt sich eine Photovoltaik-Anlage unter den künftigen Bedingungen überhaupt? Bei Dachanlagen ja, sagt Dobler. Aber die Renditen dürften sich nahezu halbieren – von jetzt acht bis neun Prozent auf vier bis fünf Prozent. Es hängt auch davon ab, ob die Hersteller von Solarmodulen mit größeren Preisabschlägen reagieren werden. Dann wäre wieder mehr Luft nach oben. Bei den aktuellen Sparzinsen wäre die Rendite noch wettbewerbsfähig. Es stellt sich nur die Frage, ob Zinsen und Inflation so niedrig bleiben.

Die Rentabilität von Freianlagen hingegen sieht Dobler stärker gefährdet. Hier würde die Vergütung um etwa 25 Prozent auf etwas mehr als 21 Cent pro Kilowattstunde abgesenkt.